

»Will man was erreichen, muss man anpacken«

Geburtstag: Hans-Hermann Fahrenkrog wird 75

WERTHEIM-BESTENHEID. Seit annähernd drei Jahren ist Hans-Hermann Fahrenkrog als »Einzelkämpfer« für »Die Linke« im Kreistag des Main-Tauber-Kreises. Heute begeht der langjährige wissenschaftliche Leiter der Forschungsgemeinschaft für technisches Glas seinen 75. Geburtstag.

Geboren wurde Hans-Hermann Fahrenkrog am 13. Juni 1937 in Bad Oldesloe in Holstein. Aufgewachsen sei er in einem Kotten zweieinhalb Kilometer von der nächsten Ortschaft entfernt, berichtete der Jubilar. »Insofern bin ich von klein auf das kämpfen gewohnt und Einsamkeit macht mir nichts aus«, erklärt er. Nach dem Besuch der einklassigen Volksschule wechselte er auf das Gymnasium nach Bad Oldesloe, wo er 1957 die Reifeprüfung ablegte. Nach einem zweijährigen Maschinenbaupraktikum begann er 1958 mit dem Studium in Hamburg mit dem Hauptfach Mineralogie und den Nebenfächern Chemie, Physik und Geologie.

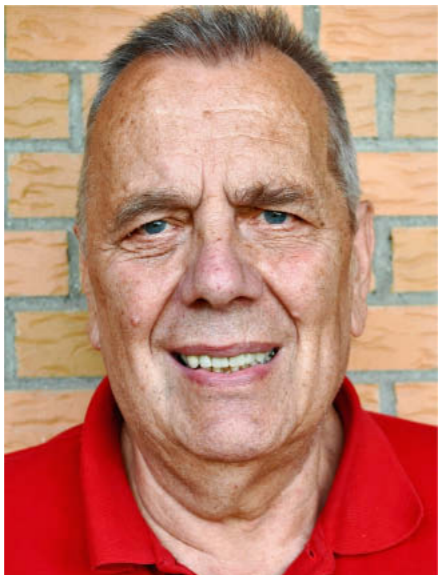
Wechsel nach Wertheim

Nach der Promotion erhielt der junge Dr. rer. nat., der seit 1962 verheiratet war, einen Forschungsauftrag bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Im Jahre 1976 kam der Vater von drei Kindern als wissenschaftlicher Leiter der Forschungsgemeinschaft für technisches Glas (FiG) nach Wertheim.

Neben seiner Forschungsarbeit war er Mitglied in zahlreichen Gremien und Fachausschüssen, wie beispielsweise im wissenschaftlichen Rat der Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen oder im DIN-Normenausschuss Materialprüfung. Ab 1995, nach der Übernahme der FiG durch das Fraunhofer-Institut für Silicatforschung war er dort bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2000 als wissenschaftlicher Mitarbeiter beschäftigt.

Schon immer politisch

In seiner Freizeit betätigte sich der Großvater von vier Enkeln schon immer politisch. So gehörte er 25 Jahre der SPD an, »bis mich Gerhard Schröder mit seiner Agenda 2010 erfolgreich



Seinen 75. Geburtstag feiert heute Kreisrat Hans-Hermann Fahrenkrog. Foto: Peter Riffenach

vertrieben hat«, berichtet der Jubilar. Danach war er einer der ersten im nördlichen Main-Tauber-Kreis, die sich für die neu gegründete WASG und später in der Partei »Die Linke« engagierten. Im Alter von 72 Jahren trat er bei der Kreistagswahl an und war wohl am meisten selbst überrascht, als er für die Partei ein Ausgleichsmandat eroberte.

Große Sammelleidenschaft

Er fühle sich wohl als »Einzelkämpfer« im Kreistag, berichtete der passionierte Hobbyfotograf, der die Frage, warum er sich das in seinem Alter noch antue, ganz einfach beantwortet: »Es ist einfach immer nur zu schimpfen, aber wenn man was erreichen will, muss man anpacken.« Es komme immer wieder vor, dass selbst CDU-Kreisräte ihm recht geben bei bestimmten Äußerungen. »Aber trotzdem stimmen sie immer wieder geschlossen gegen meine Vorschläge«, berichtete er schmunzelnd.

Neben seinem Amt als Kreisrat kümmert er sich um Haus und Garten und ist außerdem von einer großen Sammelleidenschaft befallen, unter anderem nennt er eine große Zahl von Fieberthermometern sein Eigen. rff

Schweißflecken den Kampf ansagen

Zukunft: Jungwissenschaftler machen Schülern am Beruflichen Schulzentrum technologische Berufe schmackhaft

WERTHEIM-BESTENHEID. »MINT«, das sei keine Farbe oder Geschmacksrichtung für Kaugummi, sondern »Zukunft«, sagt Orfeas Dintsis. Er ist neben Sandra Höppner Moderator des Abends im Beruflichen Schulzentrum (BSZ) in Bestenheid gewesen. MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.

Die beiden Jungwissenschaftler sind unterwegs im Namen der »Baden-Württemberg-Stiftung« und machen es jungen Leute schmackhaft, die Zukunft von Technologien mitzugestalten. Die Schulabsolventen in spe waren am Montag recht zahlreich gekommen, viele mit ihren Eltern, die wissen wollten, was sich hinter den diversen neuen Berufsfeldern verbirgt, die ihren Kindern offen stehen.

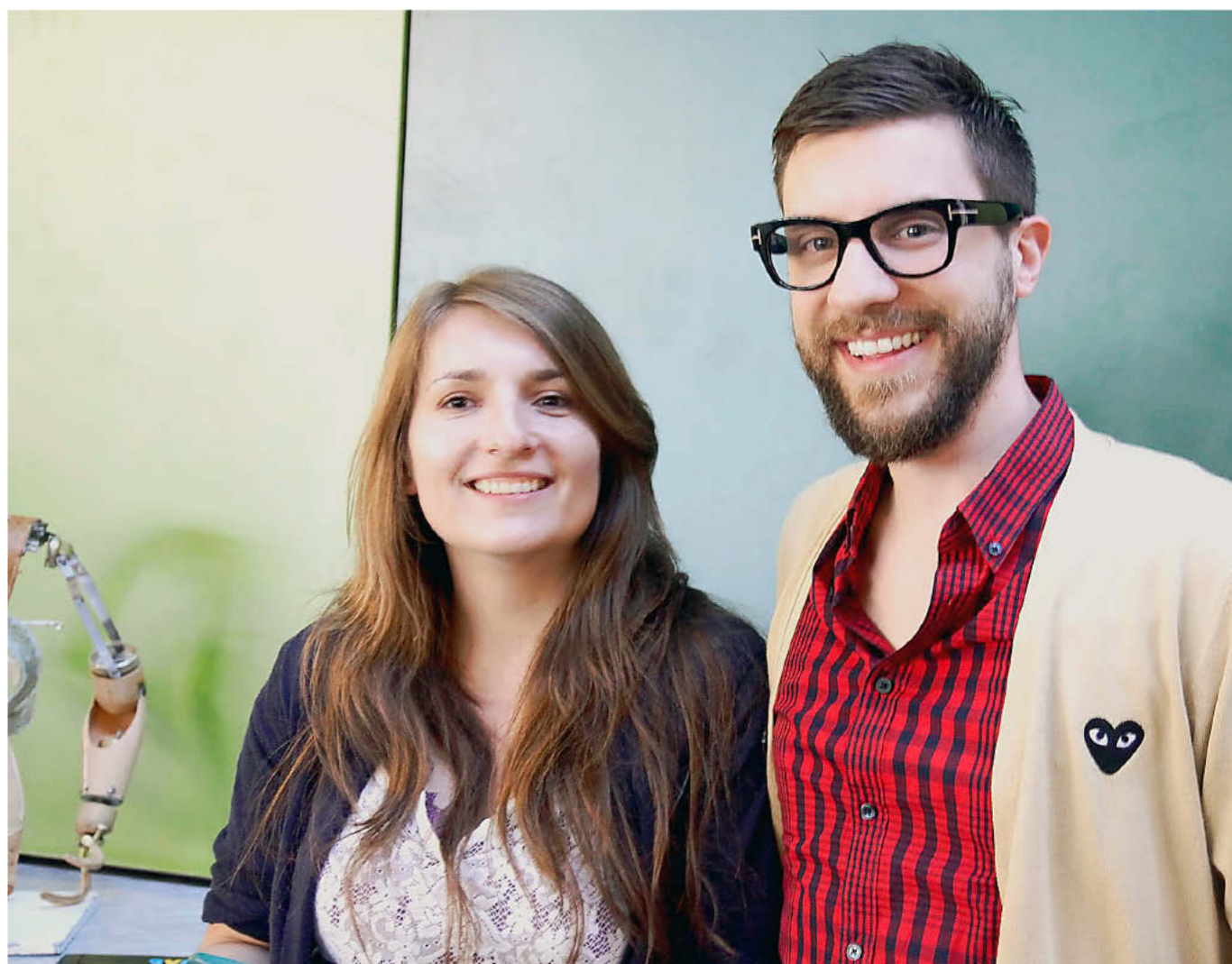
Es heiße immer, die Schulabgänger sollten ihre Neigungen kennen, um einen Beruf zu finden, der ein Leben lang Freude machen könne. Besser sei es aber: »Ihr erkennt erst einmal, was euch nicht so liegt«, das Spektrum der Möglichkeiten sei breit, man sollte sich nicht von Beginn an einschränken, riet Dintsis. »Und auf keinen Fall eine Ausbildung oder Studium beginnen, nur weil der beste Freund, das gleiche macht.«

Rasante globale Entwicklung

Ob sie schon einmal darüber nachgedacht hätten, wer eigentlich die Technologien entwickle, mit denen wir uns im Alltag umgeben, fragte er die jungen Leute. Sie könnten bei der rasanten globalen Entwicklung dabei sein, zum Beispiel bei der Weiterentwicklung von Kommunikation: Telekonferenzen, medizinische Operationen aus der Ferne, es gebe spektakuläre Dinge und viele davon würden in Deutschland entwickelt – dort zumeist in Baden-Württemberg.

Ein großer amerikanischer Software-Anbieter sorge derzeit mit einem Computertisch namens »Surface« für Furore. Auf der gläsernen Tischplatte können, ähnlich wie auf dem Smartphone, Befehle und Menüs per Fingerzeig abgerufen werden – »nur viel größer und komplexer, als bislang bekannt«. Die Wiege dieser Technologie stehe in Heidelberg. »Ziemlich coole neue Lösungen« gebe es auch in moderner Logistik, wo Computer Regale zu Kommissionisten hin bewegten und damit das Schwarmverhalten von Ameisen nachahmten.

Ein Produkt aus der Bionik, es ahmt einen Elefantenrüssel als sensiblen Greifarm nach, hat den Zukunftspreis 2010 gewonnen. All diese Erfindungen seien »made in Germany«. Es gebe mittlerweile 400 Studiengänge, die den MINT-Bereich abdecken und fast ebenso viele Ausbildungsberufe. Sandra Höppner benannte Informatiker und Ingenieure, die ein breites interdisziplinäres Spektrum abdecken. »Aber es muss nicht immer ein Studium sein.«



Schüler mit auf die Reise genommen: Sandra Höppner und Orfeas Dintsis.

Foto: Michael Geringhoff

Stichwort: Baden-Württemberg-Stiftung

Die **Baden-Württemberg-Stiftung** sieht sich als Wegbereiter der Spitzenforschung in Baden-Württemberg und versucht, **junge Leute aus allen Schulsystemen**, von der Hauptschule aufwärts, **an technische**

Berufe heranzuführen. Empfehlenswert ist die Internetseite www.coaching4future.de, die die möglichen beruflichen Werdegänge aufzeigt und zudem Kontakte mit Arbeitgebern ermöglicht. Auf der Seite gibt es auch

einen **Karriere-Navigator**, der Neigungen und Interessen von Schulabgängern abfragt und ein Profil erstellt, welches dann Ausbildungs- und Studienwege aus dem Technologiebereich empfiehlt. (Ge)

ker und Ingenieure, die ein breites interdisziplinäres Spektrum abdecken. »Aber es muss nicht immer ein Studium sein.«

Viel Einfluss auf neue Produkte hätten auch Informatikkaufleute, Fachinformatiker und Automationstechniker, die die Umsetzung neuer Ideen in Produkte maßgeblich mitgestalten. Bei vielen Produkten erkenne man die enthaltene Technologie als Laie kaum. Von jenen, die in der Modebranche arbeiteten, hätten nur 0,01 Prozent etwas mit Design zu tun, »aber viel mehr Beschäftigte dort sind Techniker«.

Antibakteriell wirkende Textilien

Biotechnologie sei im Spiel, wenn aus Milcheiweiß ph-neutrale und antibakteriell wirkende Textilien hergestellt würden. Techniker seien es, die die

Baumwollherstellung so verändert hätten, dass T-Shirts in der sogenannten »3xdry-Technik« keine Schweißflecken mehr bekämen.

Technik, wo man hinschaut, gebe es auch im Kosmetikbereich. HD-Fernseher machten für die TV-Stars bessere Kosmetika notwendig, »mit Farbpigmenten in Nanotechnologie«. Ebenso beim Sport. Früher habe ein Fußballschuh 750 Gramm gewogen: »heute wiegt der modernste Schuh aus Herzogenaurach 145 Gramm«, und er könne alles besser als seine Vorgänger, sagte Dintsis.

Jene, die das möglich machten, seien Verfahrenstechniker, Produktionsmechaniker und Chemieingenieure. Den Technikzweiflern gaben die beiden Jungwissenschaftler mit auf den Weg, dass man mit moderner Technik »auch die Welt retten kann«. Es gebe

Bedarf, zum Beispiel an sauberem Strom. Eine einzige »Google«-Suchanfrage löse durch den enormen Stromverbrauch zur Kühlung der gigantischen Server einen CO₂-Ausstoß von sieben Gramm aus. Bei allein 150 Millionen täglichen Suchanfragen allein aus Deutschland seien das täglich 1050 Tonnen Kohlendioxid.

Visionäre Systeme

Dintsis stellte visionäre Systeme zur Wind- und Solarernutzung vor, die am Ende die Umwelt schonen, wie auch neue Wege im Müllrecycling. In all diesen Dingen sei viel technologisches Wissen enthalten. Die Botschaft lautete also: Wissenschaft und Technik sind gut und sie sind interessante Berufsfelder für all jene, die mit der Mathematik nicht auf Kriegsfuß stehen.

Michael Geringhoff



Mittwochsprobe zum Jubiläum

KÜLSHEIM-EIERSHEIM. Der MGV Eintracht Eiersheim wurde am 5. Juni 1922 im Vereinslokal »Zum Deutschen Kaiser« gegründet. Aus diesem Anlass machten die Sänger dort fast auf den Tag genau 90 Jahre später bei der Mittwochsprobe am 6. Juni ihren Probenabschluss mit geselligen Liedern und einer deftigen Brotzeit. Auf dem Bild sind die Wirtin Emma Göbel mit

86 Jahren (links), Vorsitzender Egon Göbel (vorne in der Mitte) und der Vize-Chorleiter Roland Baumann (rechts) zu sehen. Neben seinen Sängern begrüßte Egon Göbel auch Pfarrer Pater Andreas von der Seelsorgeeinheit Külsheim und ihren Ehrenchorleiter Hubertus Daniel, der über 25 Jahre selbst den Taktstock schwang. wokru/Foto: Wolfgang Krug

Stadtteilbeirat Vockenrot in Kürze

WERTHEIM-VOCKENROT. Weitere Themen der Stadtteilbeiratsitzung am Montag in Vockenrot waren:

Eigenleistungen bei Zisterne: Neu gestaltet soll die Auffangwanne der Zisterne im Schulgarten werden, wobei Eigenleistungen eingeplant wurden.

Bepflanzung Verkehrsinsel: Bei den Mittelanforderungen für den kommenden Haushalt stand oben die Bepflanzung der Verkehrsinsel Sachsenhäuser/Nassiger Straße. Aus verkehrs-

technischen Gründen darf hier nicht zu viel Grün eingebaut werden. Also entschied sich der Vockenroter Beirat für eine Solitärbepflanzung, beispielsweise mit Kugelbuchsbaum und Mainkiesabdeckung.

Bodenbelag und Anstrich: Außerdem soll Geld fließen für die Ausrüstung des ehemaligen Schulraumes mit einem Bodenbelag und für Fliesen im Eingangsbereich der Mehrzweckhalle, die zudem einen neuen Außenanstrich erhalten soll. bd

Vockenrot fiebert dem Jubiläum entgegen

Stadtteilbeiratsitzung: Planungen zur 800-Jahr-Feier zentrales Thema – Dorfverein gründet sich eigens dafür

WERTHEIM-VOCKENROT. Die Vorbereitungen zur 800-Jahr-Feier bestimmten den Verlauf der Vockenroter Stadtteilbeiratsitzung, zu der am Montag knapp 60 Bürger in die Mehrzweckhalle kamen. Stadtteilbeiratsvorsitzender Gerhard Albrecht gab nicht nur einen Sachstandsbericht ab und ließ die Verantwortlichen des Gremiums zu Wort kommen, sondern war auch dankbar für Angebote der Mithilfe und Arbeitsübernahme aus den Reihen des Publikums.

Aktuell wird an der Gestaltung eines umfangreichen Programms während der Festtage am 14., 15. und 16. September gearbeitet. Spiele für die Kinder werden ausgedacht, historische Kleidung genäht, handwerkliche Darbietungen organisiert und die musikalischen und kulinarischen Angebote koordiniert. Zumal sich erst kürzlich ein »Dorfverein 800 Jahre Vockenrot« gegründet hat, der dieser Tage noch im Registergericht eingetragen werden soll.

Bedienfrage diskutiert

Darüber hinaus studiert die Jugend einen Tanz ein, der noch in das aktuelle Fallblatt aufzunehmen ist. Am Montag stand die Diskussion um die Fremdvergabe an professionelles Bedienpersonal zur Debatte. Alternativ stand die Bedienung durch eine Gruppe Jugendlicher im Raum. Während die jungen Vockenroter umsonst bedienen

würden, verlangten die Profis eine prozentuale Beteiligung am Umsatz, erläuterte Gerhard Albrecht.

Aus dem Publikum ließ die Jugend verlauten, sie könne durch weitere organisatorische Beteiligungen am Fest ihre Bedienarbeit womöglich nicht mit gleicher Ausdauer und demselben Effekt leisten, wie dies Profis zustande brächten. Außerdem, so ein Zwischenruf, brächten professionelle Bedienungen aufgrund ihrer Erfahrung wohl auch mehr Umsatz ein, woraufhin sich der Beirat mit Rückhalt aus dem Publikum für die Fremdvergabe entschied.

Sandstein wird behauen

Noch unklar ist, in welchem Umfang sich Vockenrot während der Festtage mit Häuser- und Straßenschmuck einbringen wird. Der Freizeitverein der Vockenroter Russen hat einen Steinmetz aus Umpfenbach organisiert, der während der Festtage einen Sandstein behauen wird, um mit dem Werk auf »800 Jahre Vockenrot – 1212 bis 2012« hinzuweisen. Der Stein soll dann an einem würdigen Platz im Bereich der Mehrzweckhalle auf dieses Ereignis aufgestellt werden.

Zudem wird Vockenrot an allen drei Ortseingängen Ortstafeln mit dem Wappen des Stadtes erhalten, an denen jeweilige Ereignisse an auswechselbaren Tafeln dem Eintreffenden mitgeteilt werden. Eine weitere Frucht

im Umfeld des Jubiläums ist das Heimatbuch – ursprünglich lediglich als Festbroschüre geplant –, das Udo Köser derzeit mit seinem Redaktionsteam Sonja Hermann, Alex Hehn und Heide Fahrenkrog-Keller entwirft.

Nach Köser Darstellung soll darin insbesondere die Zeit zwischen 1930 und 1960 beleuchtet werden, wobei die Schriften des früheren Ortschronisten Leonhard Roos, dem Mundartlichen und ländliches Brauchtum ein großes Anliegen waren, darin eingearbeitet werden. Ursprünglich waren 160 Seiten anvisiert, da die Vockenroter aber eifrig historisches Bildmaterial zur Verfügung stellten, wird dieser gesetzte Rahmen wohl gesprengt werden, schätzte Köser.

Historische Gewänder nähen

Alte Fotografien sollen ebenfalls die Festtage bereichern. Die Ausstellung hierzu wird von Roland Klein und Franziska Flicker vorbereitet. Neben Albrechts Beiratskollegen Siegfert Flicker, Birgit Herbach, Hartmut Tesser und Udo Köser legt sich zugunsten des Jubiläums auch Liselotte Schießmann ins Zeug, die für interessierte Einheimische die historischen Gewänder näht.

Derzeit hat Schießmann regen Zulauf von Groß und Klein, die bei ihr Maß nehmen lassen. Für den Arbeitslohn berechnet sie nichts, die Baumwoll- und Gardinstoffe, die sie dazu be-



Mit Hochdruck bereiten die Vockenroter derzeit ihr Jubiläumswochenende vor. Das offizielle Werbeposter stellte Stadtteilbeiratsvorsitzender Gerhard Albrecht am Montag vor. Foto: Bernd Dorbath

nötigt, werden im Idealfall gespendet. Auch Margit Roos schwingt zur Feier des Jahres die Nadel.

Abschließend wurden am Montag die Plakate vorgestellt, mit der Vockenrot in den verbleibenden Wochen bis zum Fest auf seine 800-Jahr-Feier aufmerksam machen wird. Professionell gesetzt wurden sie von Thilo Keller. bd